



neuland

www.neuland-denken-niedersachsen.de

Denken

FILM UND DISKUSSION

Neuland-denken-Niedersachsen

Demografischer Wandel, schrumpfende Strukturen, Wirtschaft in der Krise – das sind die Themen des Films "Neuland". Aber in der Dokumentation von Holger Lauinger und Daniel Kunle geht es vor allem auch um Ideen zur Selbsthilfe, Impulse, Querdenken - darum, Neues zu schaffen.

Im April und Mai zeigen insgesamt 17 Vereinen und soziokulturellen Zentren in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur den Film. Holger Lauinger wird zur Diskussion anwesend sein. Vorab führte die LAGS ein Interview mit Holger Lauinger.

Wie ist die Idee entstanden, einen Film zum Thema „Neuland“ zu drehen - wo sind euch die Arbeits- und Lebensweisen begegnet, die Neuland denken? In welchem Zusammenhang steht „Neuland“ zu vorherigen Projekten?

Die Idee zu „Neuland“ war weniger der Einschlag eines Geistesblitzes als vielmehr ein langjähriger Prozess persönlichen Verarbeitens von Erlebten. Neuland ist ein persönlicher Suchprozess der Autoren auf die Frage gesellschaftlicher Entwicklung unter Schrumpfungsbedingungen. Es ist eine Reise in ostdeutsche Regionen, in denen ökonomische und demographische Entwicklungen für ihre Bewohner neue, für sie bisher unbekannte Spielregeln aufstellen und Anforderungen stellen...

Wir zeigen in 18 Fragmenten die Alltags- und Lebensrealität von Personen, die in einer dramatischen Schrumpfungssituation leben und persönliche Antworten darauf finden müssen. Neuland zeigt durch die Menschen und ihre ungeschönten Aussagen im Film mit besonderer sinnlicher Wucht die Misere, aber eben auch die vielen kleinen persönlichen oder kollektiven Aufbrüche in eine neue Zeit. Die filmische Verdichtung dieser sogenannten „Realitätsfragmente“ unterschiedlicher Akteure, von Pionieren und ihren Projekten regt an, Neuland zu denken und zu diskutieren. Und das ist mit „Neuland“ und

„Nicht-Mehr Noch-Nicht“ seit circa 4 Jahren unser Angebot. Wir gehen mit dem Film auf Reisen, um in den betroffenen Regionen mit den Menschen über ihre Themen vor Ort zu diskutieren. Der Film ist also Impuls für die Diskussion. Mehr noch, einige Personen und Projekte im Neuland-Film sind sogar durch die vor Ort-Diskussionen mit dem Vorgängerkfilm „Nicht-Mehr Noch-Nicht“ mit uns bekannt geworden. Es gibt sozusagen ein fortschreibendes Element durch das Wechselspiel von Film und Diskussion. Ich sitze gegenwärtig am Konzept für den dritten Film. Wir haben wieder viel erlebt und gesehen, was wir in einem Film verdichtet widerspiegeln wollen...

In dieser Hinsicht bin ich auch persönlich auf Niedersachsen, das Land, die Menschen und Leben dort gespannt. Weil wir wissen, dass das Schrumpfungphänomen kein einseitig ostdeutsches Thema ist, sondern auch verschiedenen Regionen der Alten Bundesländer anzutreffen ist, denke ich auch schon länger über ein Filmkonzept mit westdeutschen Situationen nach. Vielleicht werde ich hierfür auch auf der Niedersachsen-Tour fündig...

Was ist die Hauptintention des Films und welchen Blickwinkel nimmt er ein?

„Neuland“ ist kein Image-Film aus dem Ministerium. Wir haben nicht die eine Antwort auf die tausend drängenden Fragen. Uns geht es auch nicht um das Abfeiern von so genannten „Best-Practises“ wie konventionelle Politik, das gerne macht...

Wir geben den betroffenen Menschen das Wort, geben ihre Aussagen und Meinungen unkommentiert wieder und laden dadurch angeregt dazu ein, sich eine eigene Meinung zu bilden und eigene Antworten zu finden. Deswegen ist der Transfer des Themas und der in Ostdeutschland stattfindenden Situationen in den Diskurs westdeutscher Städte und Regionen eigentlich nicht wirklich schwer. Die offene Machart des Films lässt dem Zuschauer genügend Raum zur persönlichen Reflektion und Abgleich mit der eigenen Situation. Wie bereits gesagt, meiner Einschätzung nach kann es auch nicht die eine für alle gültige Antwort geben. Ich denke wir brauchen viele verschiedene, kleine persönliche Aufbrüche. Dazu soll der Film Mut machen. Zu diskutieren bleibt die Frage, was kann die Gesellschaft, was kann man vor Ort dafür tun, dass wir eine Kultur des Experimentierens befördern. Das Bild von Schrumpfung in unseren Köpfen sollte nicht grau und triste, sondern grün und lebendig sein! Wir werden ungewohnte Freiräume bekommen, wenn wir sie als Gesellschaft erkennen wollen.

Wie schätzt ihr selbst die Wirkung eures Films ein? Zu was für einer Gesellschaft hin kann er Impulse geben?

Ich denke, dass auch mit der aktuellen Finanzkrise der „ökologisch-soziale Umbau der Gesellschaft“ gerade heftig an unsere Haustüre klopft. Abgesehen von den massiven globalen Problemen in Sachen „Soziale & Ökologische Frage“, die uns der aktuelle Casino-Kapitalismus vor die Füße wirft, stehen auch die europäischen Wachstumsgesellschaften an einem Scheideweg. Wir erleben gerade die räumliche

Fragmentierung von wachsenden und schrumpfenden Regionen und die öffentliche Infragestellung der „gleichwertigen Lebensverhältnisse“ in allen Regionen Deutschlands. Wir erleben zudem auch die rapide zunehmende soziale Differenzierung der Gesellschaft... Zum Teil überlagern sich diese beiden Prozesse auch, weswegen wir auch zu Beginn unserer Reise die Frage stellen: „Werden wir unterschiedliche Gesellschaften in verschiedenen Räumen haben?“ Denn welche Konsequenzen ergeben sich, wenn der Staat sich schleichend aus der Verantwortung in schrumpfenden Regionen zurückzieht? Wenn Infrastrukturmaßnahmen wie Bahnhöfe, Schulen, Krankenhäuser, öffentlicher Nahverkehr usw. drastisch reduziert werden? Wenn wir diesen Prozess politisch nicht aufhalten können oder wollen, wie wollen wir ihn dann gestalten? Wir benötigen dringend die politische Diskussion zur Frage wie die Zivilgesellschaft dort faktisch und nicht nur in Sonntagsreden gestärkt werden kann. Und ich denke, dass wir da nur Lösungen unter dem Stichwort „sozial-ökologischer Umbau“ finden werden: dezentrale Weichenstellung, regionale Kreisläufe, energieautarke Regionen, Genossenschaftsmodelle, neue Lebens- und Arbeitsmodelle, neue Sozialgesetzgebung, bedingungsloses Grundeinkommen etc. Wenn wir nicht als Gesellschaft bereit sind einen politischen Rahmen für schrumpfende Regionen zu etablieren, der das zivile Leben deutlich stärkt, dann kehrt die Barbarei ein. No-go-areas, national-befreite Zonen und NPD-Wahlergebnisse bis zu 45 Prozent kündigen den zivilgesellschaftlichen Verfall einer Region wie Vorpommern bereits deutlich an...

Mit „Neuland“ haben wir mit realen Akteuren versucht ein Gegenbild zu zeichnen für eine Gesellschaft, die in der ökonomischen Misere nach neuer Lebensqualität sucht. Nicht jedes Bild, das wir gefunden haben ist für jeden die persönlich richtige Antwort. So ist es auch nicht angedacht. Wir kommen ja, um zu diskutieren! Aber es gibt fast ausschließlich positive Reaktionen auf die Intention des Films und die Qualität der gemeinschaftlichen Gespräche, die er bewirkt. Sogar die Wochenzeitung DIE ZEIT honorierte „die Ehrlichkeit“ des Films...

Wie habt ihr die Projekte für den Film gefunden?

Wir zeigen Projekte der Selbstorganisation, das heißt wir haben uns gefragt, welches sind die Themen mit denen die Menschen vor Ort versuchen ihr Schicksal in die Hand zu nehmen. Und man findet dann doch eine Vielzahl kleiner Aufbrüche... BWL-Studenten, die Schnecken züchten. Ein Heimkehrer, der Bisons züchtet. Ein Rechtsanwalt, der Regiogeld einführt. Ein Bauer, der für ein energieautarkes Dorf kämpft, neue Lebens- und Arbeitsgemeinschaften wie im Ökodorf Siebenlinden oder der Kommune Walthershausen usw. Und viele interessante Projekte geben sich dann auch aus dem Publikum heraus zu erkennen...

Gab es interessante Projekte, die letztendlich im Film nicht erwähnt werden?

Ja, zum Glück! Aber keine, die wir gedreht haben. Alle Personen und Projekte unserer Reise sind im Film. Aber es gibt natürlich wesentlich mehr interessante Projekte als ein Film zeigen kann. Wir haben unsere Projekte nach ihren Hintergrundthemen und Fragestellungen gewählt.

Ihr habt euch intensiv mit den „Querdenkern“ auseinandergesetzt. Was hat dich während der Dreharbeiten besonders überrascht? Was war eine intensive Erfahrung?

Überrascht hat mich, dass alle Protagonisten spontan bereit waren mitzumachen und ich bin mir sicher, dass nicht alle wirklich wussten, was sie da als Ergebnis im Film zu erwarten haben. Deswegen freut mich auch besonders der positive Rücklauf von den Teilnehmern. Viele von ihnen haben wir auch mit dem Film vor Ort besucht.

Die intensivste Erfahrung im Dreh, aber noch mehr im Schnitt war das Gespräch mit Frau Fahnert im Kino Wolfen vor ihrer Aufgabe und dem Wegzug der Familie in Richtung Zukunft Westdeutschland. Frau Fahnert hat dieses Kino in dieser sterbenden Stadt mit einer Empathie und für die drängenden Themen der Stadt schon fast sozialtherapeutischer Weise geführt. Und wenn man dann sieht was die große Politik, aber auch die kleine vor Ort macht, um solche Akteure in ihrem Tun zu stützen, dann schwankt man zwischen Wut und Verzweiflung. Wenn wir die Kultur und ihre Akteure nicht stärken, dann müssen wir mit der Konsequenz, dass Orte und Regionen mental veröden leben... Das will meistens keiner, aber die Kultur gehört zum ersten Einsparbereich vieler kommunaler Haushalte, weil es nur zu den „freiwilligen Aufgaben“ gehört.

Der Film ist 2007 entstanden – wisst ihr, wie sich die Projekte weiter entwickelt haben?

Wir haben nicht permanenten Kontakt zu allen Personen und Projekten. Außer unseren Publikumslieblichen die Schneckenzüchter im Vogtland gibt es sie alle noch. Warum die beiden nicht mehr am Markt sind, weiß ich noch nicht. Ich werde es aber recherchieren, denn ich bin der Meinung gerade am Scheitern lässt sich gesellschaftlich am meisten lernen. Wir brauchen eine Kultur des Scheiterns! Damit meine ich, wir dürfen nicht zu lassen, dass die, die bereit sind etwas zu unternehmen dabei ihre lebenslange Existenz aufs Spiel setzen. Die Fallhöhe beim persönlichen Scheitern muss niedriger werden. Das ist eine gesellschaftliche Frage, ebenso wie wir diskutieren sollten, ob zum Gelingen vieler Projekte nicht auch mal die Rädchen der Rahmenbedingungen neu justiert werden müssten... Ich persönlich verstehe nicht, warum jede Region vollständig der gleichen Reglementierung unterliegen bleiben muss. Ich denke, dass eine schrumpfende Region sozusagen anderer Spielregeln bedarf als wachsende Regionen...

Alle anderen Projekte des Films sind noch am Start sozusagen, aber es sind Projekte mit

offenen Ausgang. Es gibt gegenwärtig kein Versprechen auf Gelingen. Letztlich entscheidet über vieles wiederum der scheinbar „heilige Markt“.

Auf www.neuland-denken.de kann man sich über alle Projekte aus dem Film informieren – gibt es darüber hinaus ein „Neuland-Netzwerk“ für Ideenaustausch?

Ja, über Links auf unserer Website kann man sich über alle Projekte informieren. Wir haben auch schon von einzelnen Projekten gehört, dass sie durch Neuland vermehrtes Interesse bekommen haben. Man ist dort sicherlich auch willkommen... Aber ein eigenes Neuland-Netzwerk gibt es nicht. Die Frage wird oft gestellt, aber wir können schlicht nicht alles leisten. Zudem leiden die Akteure meiner Einschätzung nach weniger an mangelnder Vernetzung als an einer mangelnden Toleranz vor Ort. Und da versucht der Film „Neuland“ ja eine filmische Diskussionsgrundlage zu schaffen, um der lokalen Phantasie ein wenig Flügel zu verleihen. Mit einem bisher nicht absehbarem Ende an Anfragen.

In welchen Bundesländern, und dort in was für Einrichtungen, ist der Film schon gezeigt worden?

Es gibt bisher ein Ungleichgewicht in Anfragen und Rezeption des Films zwischen Ost- und Westdeutschland, aber gegenwärtig stark nivellierender Tendenz. Ich denke aber außer im Saarland, Pfalz und Schleswig-Holstein waren wir in allen Bundesländern schon überall zumindest einmal. Und die Nachfrage in den Alten Bundesländern erstarkt momentan rapide... Neben Niedersachsen vermehren sich gegenwärtig Anfragen aus Oberfranken und sogar aus der Schweiz und Österreich! Insgesamt waren wir an ungefähr 200 verschiedenen Orten. Dennoch wurde der Film im Osten schon wesentlich öfter und in den unterschiedlichsten Veranstaltungen und Milieus gezeigt. Vom Heukino bis ins Abgeordnetenhaus des Bundestages, von Kirchengemeinden, Rathäusern, in linken bis konservativen Kreisen... All diese Erfahrungen nennen wir den „Film nach dem Film“. Es ist eine enorme persönliche Horizonterweiterung und der eigentliche Mehrwert den wir aus dem Projekt ziehen.

Im Westen hingegen liefen viele Aufführungen bisher eher im Kreis von „Experten“ und Bildungsstätten wie Universitäten. Nur wenige Kinos gehen das Risiko ein, einen Film über „Ostdeutschland“ zu zeigen ein. Deshalb haben wir ja auch so viele Kooperationspartner, die den zivilgesellschaftlichen Gebrauchswert des Films erkennen und uns in die entsprechenden Regionen bringen. In Niedersachsen ist die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur unser Kooperationspartner. Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich dafür bedanken. Aber ich bin mir auch sicher wir werden spannende Veranstaltungen erleben.

Welche Chancen siehst du – was kann sich durch den Film in Niedersachsen ändern?

Februar 2008 wurde ich vom Kulturknick e.V. in das kleine niedersächsische Dorf Fintel für eine Filmvorführung in das Gasthaus Röhrs eingeladen. Es war mein erster Termin in einer ländlichen Region Westdeutschlands. Ich war sehr gespannt, wie der Film angenommen würde... Ich wurde positiv überwältigt! Es kamen circa 80 Personen. Im Anschluss an den Film wurde circa zwei Stunden angeregt über die Situation und die Zukunft des Ortes diskutiert. Man beschloss sich zusammenzutun und eine Exkursion in das Bioenergie Jünhde. Andere wollten sich besprechen, um den ausdünnenden ÖPNV zu begegnen. Man war sofort bereit die Intention und Themen des Films auf die eigene Situation zu übertragen. Es war ein Selbstläufer und ich erhielt im Anschluss gleich weitere Anfragen...

Um bei diesem Bild zu bleiben: Ich denke, ein Film kann einen mentalen Raum für eine öffentliche Diskussion schaffen. Was dann passiert hängt zum Großteil vom Publikum selbst ab. Und das ist auch gut so! Wir machen Angebot, aber die Suche, die Diskussion, die Chancen vor Ort müssen die Leute selber ergreifen.

Die Niedersachsen-Tour ist noch bis zum 26.5. geplant – können noch weitere Termine angefragt werden?

Ja, natürlich! Wir kommen gerne überall hin. Aber es ist auch eine Frage des Finanziellen...

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellten Judith Franke und Dorit Klüver.